Basel, 24. Juni 1922. № 25 XXII. JAHRGANG




# SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

## Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

### Nachfrage.

**Depotleiterin gesucht** auf 1. Juli (event. etwas später), die im gesamten Verkaufsdienst gut bewandert ist, deutsch und französisch sprechend. Schriftliche Anmeldung nebst Gehaltsanspruch, Zeugnisbeilage, Photographie, Angabe von Ia. Referenzen unerlässlich. an Chiffre K. 4 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

### Angebot.

Tüchtiges, branchekundiges Ehepaar sucht ein gutgehendes **Konsum-Depot** mit 4—5 Zimmerwohnung zu übernehmen. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre K. G. 187 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junges, tüchtiges Ehepaar, seit einiger Zeit in der Lebensmittel-Branche als Verkäufer tätig, wünscht auf Anfang Oktober **Konsumfiliale** zu übernehmen. Der Mann ist gelernter Chauffeur und würde auch Magazinerarbeit verrichten. Kaution kann geleistet werden. Offerten mit Gehaltsangabe unter Chiffre A. E. 186 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge Tochter, welche halbjährigen Verkäuferinnenkurs absolviert hat, und seither in Konsumverein tätig war, sucht Stelle als **Verkäuferin.** Sekundarschulbildung, deutsch und französisch sprechend, Kaution, Referenzen. Offerten unter Chiffre E. L. 185 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

**Konsumfiliale** von tüchtigen, solv. Leuten zu übernehmen gesucht. Bevorzugt Lebensmittel-Branche. Kauf eventuell nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre J. W. 184 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, junger Mann sucht Anstellung in Konsumverein auf **Bureau** oder als **Magaziner.** Referenzen zu Diensten. Kautionsfähig. Offerten unter Chiffre St. 183 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, intelligente Tochter mit Sekundarschulbildung, deutsch und französisch sprechend, auch in Stenographie bewandert, sucht Stelle als **Ladentochter.** Eintritt könnte auf 1. August oder nach Uebereinkunft erfolgen. Auskunft erteilt Konsumgenossenschaft Ermatingen und Umgebung.

Junger **Kommis,** der seine Lehre in Konsumverein absolviert hat und noch weitere zwei Jahre daselbst tätig war, sucht Bureau- oder event. Verkäuferstelle. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre S. G. 182 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger energischer Mann, 25 Jahre alt, mit neunjähriger Praxis im Genossenschaftswesen, bilanzsicher, deutsch und französisch sprechend, gegenwärtig in grossem Konsumverein der Westschweiz tätig, sucht Stelle als **Verwalter** oder **Buchhalter.** Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre A. S. 2 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge **Tochter,** welche im Ladenservice bewandert ist, sucht Stelle in Konsumgenossenschaft, wo ihr Gelegenheit geboten ist, die deutsche Sprache zu erlernen. Gute Behandlung wird hohem Gehalt vorgezogen. Offerten sind zu richten an A. Petite, Coopérative St-Sulpier, Neuchâtel.

Infolge Beendigung der einjährigen Lehrzeit suchen wir für unsere Lehrtochter auf 1. August 1922 Stelle als **II. oder III. Verkäuferin.** Kautionsfähig.

**Konsumgenossenschaft Papiermühle u. Umgebung.**

**Inserate für den Stellenanzeiger müssen jeweilen spätestens bis Mittwoch mittags 12 Uhr im Besitze der Redaktion sein.**

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN
ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XXII. Jahrgang Basel, den 24. Juni 1922 No. 25

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text.
Abonnementspreis: Fr. 13.— per Jahr, Fr. 6.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 18.— per Jahr.

Redaktion: **Dr. Henry Faucherre.**
Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben **Dr. Oscar Schär.**

## Inhalts-Verzeichnis:



# Offizielle Bekanntmachung.

### Beschlüsse und Wahlen der XXXIII. ordentlichen Delegiertenversammlung von 18. Juni 1922 in Olten.

**A. Beschlüsse.**

1. **Die Berichte des Aufsichtsrates und der Verwaltungskommission über das Jahr 1921,** mit den darin enthaltenen Anträgen werden genehmigt unter Entlastung der verantwortlichen Organe.

2. Die **Jahresrechnung pro 1921** wird genehmigt und der Saldo der Betriebsrechnung des Verbandes im Betrage von Fr. 132,627.77 auf neue Rechnung vorgetragen.

3. **Anträge von Verbandsvereinen.** Folgende Anträge wurden den Verbandsbehörden zur näheren Prüfung überwiesen.

*I. Antrag der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Schaffhausen:*

«Angesichts der grossen Aufwendungen der M. S. K. für Transport- und Speditionsspesen, wird die Verwaltungskommission beauftragt, in Verbindung mit den Organen der M. S. K. Massregeln zu treffen, die geeignet sind, das geschäftliche Ergebnis der M. S. K. im Interesse der Konsumvereine als Mehlbezüger günstiger zu gestalten, wobei Beteiligungen, Gebietsabgrenzungen und ähnliche Abmachungen in Betracht zu ziehen sind.»

*II. Antrag der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Grafstal:*

«Um die Eigenmarke in Verbandsschuhen im Publikum gut einzuführen und den Absatz nach Kräften zu fördern, ist die Frage zu prüfen und eventuell Versuche zu machen, den Verbandsvereinen Schuhwaren in Kommission zu überlassen.»

*III. Antrag der Konsumgenossenschaft Goldau:*

«Dem Artikel 17, Absatz e, der Verbandsstatuten sollte folgende Fassung gegeben werden:

Die Verbandsvereine sind verpflichtet, ihre Geschäftsführung durch die Revisionsabteilung des Verbandes revidieren zu lassen. Diese Revisionen können zu jeder Zeit und ohne vorherige Anzeige bei den Verbandsvereinen vorgenommen werden; über das Ergebnis der Revision ist dem betr. Verbandsverein ein schriftlicher Bericht zuzustellen.»

**B. Wahlen:**

1. **Wahlen in den Aufsichtsrat,** mit Amtsdauer bis zur ordentlichen Delegiertenversammlung des Jahres 1925:

Es wurden gewählt:

a) 2 Mitglieder des Ausschusses des Aufsichtsrates: E. Angst, Basel, mit 526 Stimmen; Dr. F. Weckerle, Basel, mit 512 Stimmen;

b) 3 Mitglieder des Aufsichtsrates, die der welschen Schweiz angehören: Ch. U. Perret, Neuchâtel, mit 524 Stimmen; Dr. A. Suter, Lausanne, mit 522 Stimmen; E. Schneeberger, Sonceboz, mit 521 Stimmen;

c) 1 Mitglied des Aufsichtsrates, das der italienischen Schweiz angehört: F. Rusca, Chiasso, mit 513 Stimmen;

d) 1 Mitglied des Aufsichtsrates, das der deutschen Schweiz angehört: K. Frei, Frauenfeld, mit 482 Stimmen.

2. **Wahl eines Mitgliedes der Kontrollstelle:** Société coopérative de consommation «L'Avenir», Martigny.

3. Die **Bestimmung des Ortes der Delegiertenversammlung pro 1923** wurde dem Aufsichtsrat übertragen.

**Olten**, den 18. Juni 1922.

**Namens des Bureau der Delegiertenversammlung:**
Der Vorsitzende:
**Dr. R. Kündig.**
Der Vizepräsident:
**A. Ramel.**
Der Protokollführer:
**Dr. H. Faucherre.**

## Offizielle Bekanntmachung des Aufsichtsrates.

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung vom 18. Juni 1922 folgende Wahlen getroffen:

1. **Wahl des Präsidenten und zweier Vizepräsidenten:**
   Präsident: Dr. R. Kündig, Basel.
   Vizepräsidenten: E. Angst, Basel, und Dr. A. Suter, Lausanne.
2. **Wahl der drei Ersatzmänner in den Ausschuss:**
   Dr. A. Suter, Lausanne; F. Thomet, Bern; J. Flach, Winterthur.
3. **Wahl der Delegation zur Prüfung der Jahresrechnung:**
   a) Mitglieder: K. Frei, Frauenfeld; J. Aebli, Zürich; E. Schneeberger, Sonceboz.
   b) Ersatzmänner: A. de Meuron, Genf; W. Walter, Baden.

**Olten**, den 18. Juni 1922.

Im Namen des Aufsichtsrates:
Der Präsident:
**Dr. R. Kündig.**
Der Protokollführer:
**E. O. Zellweger.**

## Führende Gedanken.

### Arbeitsteilung und die Menschenseele.

Wir haben letzthin die «grosse Erfindung der Zivilisation: Arbeitsteilung» viel durchdacht und verfolgt und dabei gefunden, dass wir ihr einen falschen Namen geben. Recht gesprochen, ist es nicht die Arbeit, welche geteilt wird, sondern die Menschen: — geteilt in blosse Abschnitte von Menschen —, zerbröckelt in kleine Bruchstücke und Krumen von Leben, so dass das kleine Stückchen Geist, das in einem Menschen bleibt, nicht ausreicht, eine Stecknadel oder einen Nagel zu machen, sondern sich dadurch erschöpft, dass es eine Nadelspitze und einen Nagelkopf macht. Es ist wahrlich gut und wünschenswert, viele Stecknadeln an einem Tag zu machen; wenn wir aber nur sehen könnten, mit welchem Kristallsand ihre Spitzen geschliffen werden — Sand von Menschenseelen, der stark vergrössert werden muss, ehe man erkennen kann, was es ist —, so würden wir denken, dass doch auch Verlust dabei sein könnte. Und der grosse Schrei, der sich lauter als das Gebläse ihrer Hochöfen aus all unseren Fabrikstätten erhebt, ertönt darum, — weil wir dort alles fabrizieren, ausgenommen Menschen. Wir bleichen Baumwolle und härten Stahl und läutern Zucker und formen Töpferwaren; aber einen einzigen lebendigen Geist zu erhellen, zu stählen, zu läutern oder zu bilden, kommt uns nie als etwas Vorteilhaftes in den Sinn. Allem Bösen, zu welchem jener Schrei die Massen aufreizt, kann nur auf einem Wege vorgebeugt werden: nicht durch Lehren oder Predigen; denn sie lehren heisst nur ihnen ihr Elend zeigen und ihnen predigen, wenn wir nicht mehr tun als predigen, heisst ihrer spotten. Es kann nur entgegengewirkt werden durch ein rechtes Verständnis von seiten aller Stände dafür, welche Art der Arbeit den Menschen gut ist, sie erhebt und glücklich macht; durch ein entschlossenes Aufopfern aller Gemächlichkeit, Schönheit oder Billigkeit, die nur durch Erniedrigung des Arbeiters erlangt werden kann; und durch ebenso entschlossene Nachfrage nach den Erzeugnissen und Erfolgen gesunder, veredelnder Arbeit. *John Ruskin.*

## Die Tagungen von Olten.

Die Oltener Delegiertenversammlung des Verbandes schweiz. Konsumvereine hat hinsichtlich ihrer Kürze einen Rekord aufgestellt, der kaum je überboten wird, dauerte sie doch nur etwa anderthalb Stunden. Die regelmässigen Besucher unserer Delegiertenversammlungen waren es zwar gewohnt, dass es dank der geschickten und energischen Versammlungsleitung des Verbandspräsidenten Dr. Kündig nie zu einem Schleifen der Zügel kam, und dass demzufolge selbst solche Tagesordnungen, die hochwichtige und komplizierte Angelegenheiten enthielten, oft in einer halbtägigen Verhandlungszeit bewältigt wurden. Neben der schon gekennzeichneten Fertigkeit des Präsidenten trugen jeweils die gute Vorbereitung der zur Verhandlung stehenden Fragen, wie auch die Kunst der Referenten, die Kernpunkte klar zu legen, zur raschen Abwicklung der Geschäfte bei. Diesmal war es, wenn man von den Anträgen, deren Entgegennahme bereits zugesichert war, absieht, nur die formelle Frage der Genehmigung oder Nichtgenehmigung des Rechenschaftsberichtes, die zur Diskussion stand, aber man weiss, dass die Behandlung eines solchen Berichtes geeignet sein kann, eine Menge von Fragen hervorzubringen und dann die Versammlung immerhin einige Stunden zu beschäftigen. Der Oltener Delegiertenversammlung war diese Zeit reserviert, aber es stellte sich nicht das Bedürfnis ein, sie zu beanspruchen.

Die Eröffnungsrede des Präsidenten war wieder die prägnante Feststellung dessen, «was ist», und obwohl der heutige Zustand es zuliesse, Pessimist zu sein, vernahmen die Delegierten die ganz dem Optimismus gehörende Erwartung, dass die Genossenschaftsbewegung bei gewissenhafter Erfüllung der nicht unmöglichen Vorbedingungen — Opferwille,

Selbstdisziplin, gegenseitige Belehrung — ihr Ziel, die Befreiung der Wirtschaft von den Fesseln des Profits und des Egoismus, auf dem Wege einer gesunden Entwicklung erreichen wird. Diese Aeusserung eines unverbrüchlichen genossenschaftlichen Zukunftsglaubens musste um so eindrucksvoller sein, als die letzten Jahre unleugbare, weil gründliche Fehlschläge waren für so manche hochgespannte Erwartung, die allerdings der Geduld und damit derjenigen Eigenschaft entbehrten, die ganz zu Unrecht als Schwachheit gewertet wird, denn sie ist die Nährmutter der Beharrlichkeit, ohne welche grosse und schwere Aufgaben nicht vollbracht werden können.

Auch der Präsident der Verwaltungskommission, dem wieder die Aufgabe zufiel, den Jahresbericht zu erläutern, vermochte seine Ausführungen mit der Eröffnungsrede des Verbandspräsidenten in Einklang zu setzen. «Die Ergebnisse des Jahres 1921 sind nicht befriedigend.» Diese Würdigung ist, weil sie aus dem Munde Jæggis kommt, weder ein Versuch zur Beschönigung noch zur Schwärzung. Nicht befriedigend heisst hier, dass die Situation allen Ernst erfordert, damit sie rasch überwunden werden kann und die Bewegung alle Kräfte gewinnt, die für die ihrer harrenden Aufgaben erforderlich sind. Die Gegenwart deutet an, dass das Genossenschaftswesen berufen sein wird, die Folgen des Weltkrieges mildern zu helfen. Man könnte fast sagen, die Zukunft werde es benötigen, um ein tröstliches Wirtschaftsbild herstellen zu können. Da war es, abgesehen davon, dass der Rechenschaftsbericht des Verbandes in den Frühjahrskonferenzen genau beleuchtet wurde, vom Referenten weise, dass er aus den Erfahrungen der Vergangenheit Lehren schöpfte, aus denen nichts Schulmeisterliches herausklang. Es waren Ratschläge um der Sache willen, damit sie zur Möglichkeit gelangt, Grösseres zu leisten. Das soll im Verbande wie in den Verbandsvereinen das Leitmotiv sein.

Ob man im grossen Kreise der Delegierten der Auffassung war, dass diese Wegleitungen aus der Höhe wertvoller Gedanken hinuntergerissen würden, wenn kleinere oder grössere Anliegen zum Ausdrucke kämen, oder ob die teilweise recht bitteren Erfahrungen, die von den Delegierten in den eigenen Genossenschaften gemacht worden sind, sie bestimmten, allgemein-gerecht zu sein, — es erhob sich diesmal kein Wort des Tadels gegen die Leitung des Verbandes. Wir haben in der Vorbetrachtung zur Oltener Delegiertenversammlung gesagt, dass sie nicht weittragende Beschlüsse fassen, aber gleichwohl hohe Bedeutung erlangen könne. Was wir dabei dachten, ist eingetroffen: Nichts Kleinliches ist zum Vorschein gekommen; niemand hat sich das billige Vergnügen geleistet, die Leitung des Verbandes anzugreifen, weil das Jahresergebnis grosse Verluste aufwies, dafür war die schweigende Genehmigung des Rechenschaftsberichtes eine Manifestation für das übereinstimmende Wollen zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten. Durch ihre schweigende Einhelligkeit wusste die Delegiertenversammlung auch zu zeigen, dass der schweizerischen Konsumvereinsbewegung Kräfte innewohnen, die schliesslich alle ihr im Wege stehenden Widerstände zu beseitigen vermögen.

Wie schon die Ueberschrift sagt, handelte es sich am 18. Juni in Olten nicht nur um e i n e Tagung, sondern um Tagungen. Die Frauen waren die ersten auf dem Platze; sie traten vormittags zur III. Frauenkonferenz zusammen. Wenn diese Konferenz der Delegiertenversammlung des V. S. K., wo die Vertretung der Vereine grösstenteils durch Männer erfolgt, zeitlich voranging, so wollen wir daraus die Vorbedeutung schöpfen, dass die Genossenschafterinnen einstmals eine weit vorgerücktere Stellung im Konsumvereinswesen einnehmen, als es jetzt noch der Fall ist. Damit will nicht gesagt sein, der Mann müsse als Genossenschafter ins Hintertreffen gestellt werden; er wird so lange ein notwendiges Glied in der Bewegung bleiben, als sie mit feindlichen Mächten zu kämpfen hat. Mit der wachsenden Genossenschaftsmacht wird sich nicht weniger Feindliches dagegen erheben, so dass mehr denn je geschulte Kräfte vorhanden sein müssen, wenn die Abwehr gelingen soll. Auch die geschäftliche Erfahrung wird auf absehbare Zeit hinaus zum grösseren Teil bei den Männern zu finden sein.

Nun weist die Konsumvereinsbewegung aber die Eigenart auf, dass sie den Mann, der hinaus muss «ins feindliche Leben» nicht unmittelbarer berührt als die Hausfrau, die zum Teil drinnen «im häuslichen Kreise» waltet, und die hier die Hauptsorgen zu tragen hat, die zum Teil aber auch draussen im Erwerbsleben stehen und ihren Existenzkampf führen muss. Wenn man den letzteren Punkt nicht eingehender betrachten will, so darf man vom Standpunkt des Genossenschafters aus auf keinen Fall die hauswirtschaftliche Stellung der Frau und den aus dieser Stellung erwachsenden Einfluss auf die Volkswirtschaft übersehen. Hier kann die passive Rolle, die der Frau in der heutigen Gesellschaft vielfach noch zugewiesen ist, zur aktiven werden, denn sie hat es stark in der Hand, bei der Deckung des Hausbedarfes die Privatwirtschaft oder die Gemeinwirtschaft zu begünstigen. Die Konsumvereine ermöglichen ihr, das letztere zu tun. Natürlich wird das nicht infolge einer plötzlichen Eingebung oder auf eine abschliessende Prüfung hin erfolgen. In vielen Fällen wird die Haltung gegenüber der Konsumvereinsbewegung eine zögernde und zurückhaltende sein, so dass viel Ermunterung und Aufklärung erforderlich ist, ehe sich da nähere und feste Beziehungen ergeben können. Deshalb musste es begrüsst werden, als sich in einzelnen Konsumvereinen genossenschaftliche Frauengruppen bildeten, als diese Gruppen mit einander Fühlung nahmen und vor einem Jahr — es war anlässlich der Delegiertenversammlung in Luzern — die Frauengruppe des Lebensmittelvereins Zürich mit den Vorbereitungen für die Schaffung eines konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes betrauten. Auf der heutigen Tagung konnte der Konferenz der Genossenschafterinnen von den Zürcher Beauftragten ein Statutenentwurf, ein Arbeitsprogramm für das Jahr 1922/23 und das Schema eines Fragebogens über die Tätigkeit der Genossenschafterinnen in den schweizerischen Konsumvereinen vorgelegt werden. Wer den Verhandlungen der zur Konferenz gekommenen, fast vier Dutzend Frauen, beiwohnte, bekam den Eindruck, dass die konsumgenossenschaftlichen Pionierinnen aus tiefer Ueberzeugung sich für die Mission verpflichtet fühlen, der Konsumvereinssache dadurch zum rascheren Aufstieg zu verhelfen, dass sie ihr die Frauen gewinnen.

Wenn diese Absicht vom Erfolg gekrönt wird, so hat die kleine Frauenkonferenz mit ihrem schönen Willen zur Tat nicht weniger Wert gehabt als die grosse Delegiertenversammlung mit ihrem Gepräge ruhiger Einsicht und fester Geschlossenheit, verbunden mit dem stillen Vorsatze zur unverdrossenen Arbeit im Dienste der Sache, denn diesem doppelten Antriebe wird es gelingen, die Konsumvereinsbewegung vorwärts zu bringen.

## Die Delegiertenversammlung.

Von nachmittags 1 Uhr ab füllte sich der grosse Konzertsaal rasch mit den Delegierten, die aus 318 Vereinen in der stattlichen Zahl von 573 zur 33. Delegiertenversammlung des Verbandes schweiz. Konsumvereine aus allen Teilen der Schweiz erschienen waren. Am Vormittag hatte bereits der konsumgenossenschaftliche Frauenbund und der Verein schweiz. Konsumverwalter getagt.

Verbandspräsident Dr. Rud. Kündig hält die folgende Eröffnungsrede:

*Werte Genossenschafter!*

Wie so anders mutet uns die heutige Delegiertenversammlung an, als die früheren!

Kein festliches Gepränge, keine Gäste und Ehrengäste, keine frohe Erholung nach des Tages Arbeit!

Nur die geschäftlichen Traktanden, die durch die Statuten vorgeschrieben sind, alles zusammengedrängt auf einen halben Tag.

Wir haben uns den Verhältnissen angepasst; in Würdigung der Situation haben wir uns auf das Notwendigste beschränkt. Wie der Jahresbericht und die Jahresrechnung, so die Delegiertenversammlung.

In aller Offenheit und Klarheit hat der Jahresbericht die Sachlage dargestellt. Wir stehen vor grossen Verlusten, die abgeschrieben werden müssen und manche schöne Hoffnung, die in den Reserven früherer Jahre sich zeigte, muss begraben werden. Was schon in der vorjährigen Delegiertenversammlung vorausgesagt wurde, das ist nun offenbar geworden. Die Krisis, eine Folge der Nachkriegszeit, der Preisabbau, haben die Verluste verursacht. Meine Worte sind deshalb auf denselben Ton gestimmt, wie letztes Jahr.

Wir wollen nichts bemänteln und nichts beschönigen und der heutigen Situation mit klarem Blick und in aufrechter Haltung ins Auge schauen. Noch steht der V. S. K. finanziell stark da, aber es gilt nun alle Kräfte zu sammeln, es gilt allen guten Willen aufzubringen, um das zusammenzuhalten, was dazu dient, die Aufgaben des V. S. K. für die Zukunft zu sichern. Darum also keine Mutlosigkeit! Zeiten der Krisis, der Not sind stets heilsam; denn sie sind Mahnungen, sie sind Zeiten der Selbstbesinnung, Zeiten der Verinnerlichung, Momente des engen Zusammenschlusses.

Nehmen wir also aus diesen Zeiten das Gute, das in dieser Vertiefung liegt und verlieren wir nicht das Gleichgewicht nach dem Satz des Dichters:

Beherzigen wir stets die Lehre:
Was kommt, ist gut, was ist, ist gut;
Das ist der Grund, auf dem die Schwere
Des Gleichgewichts der Seele ruht.

Hoffen wir, dass wir die Mahnung, die uns zuteil geworden ist, beherzigen und dass wir nun die Wege suchen und auch finden, die uns auf die rechte Bahn bringen.

Auch das Genossenschaftswesen ist, wie alle menschlichen Institutionen, der Wandlung unterworfen und der Weg zum Ziel, der gestern als gut erkannt worden ist, ist heute vielleicht nicht mehr gangbar.

Wohl verstanden: das Prinzip der Genossenschaft, als das Prinzip der Umwandlung der Privatwirtschaft in die Gemeinwirtschaft auf dem Wege der Freiwilligkeit in voller Freiheit und unter Wahrung der politischen Neutralität ist fest und unverrückbar. Der genossenschaftliche Zusammenschluss ist das einzige Mittel, uns aus dem wirtschaftlichen Chaos herauszureissen.

Allein die Wege, die zum Ziele führen, sind nicht ewig die gleichen.

Und nun ist eben die Krisis, in der wir uns befinden, der Moment, um zu prüfen, ob die Wege, die wir bis jetzt beschritten haben, die richtigen sind. Mir scheint, dass wir unsere Bewegung bis jetzt viel zu materialistisch aufgefasst, dass wir uns auf bequemen und ebenen breiten Strassen bewegt haben, dass wir vermieden haben, auch rauhe Wege zu gehen, die aber in die Höhe führen.

Wir haben uns bisher nicht genügend klar gemacht, dass die Aufgabe, die wir vertreten, eine Menschheitsaufgabe ist und dass zur Erfüllung dieser Aufgabe ein Idealismus gehört, der das Materielle überwinden soll.

Es ist etwas anderes, Genossenschafter zu sein, als Mitglied eines Turnvereins, einer Sängervereinigung oder eines Kegelklubs. Das müssen wir uns klar machen und danach handeln. Und in dieser Richtung müssen nun neue Wege gefunden werden.

Erfreulich ist, dass die Zeit der Not schon verschiedene bemerkenswerte Vorschläge zur Vertiefung der Bewegung gezeitigt hat; es ist dies ein Zeichen, dass der Ernst der Sachlage nicht verkannt wird und dass der gute Wille vorhanden ist, neue Wege zu suchen, die nach dem idealen Ziele führen.

Es ist auch sehr zu begrüssen, dass die Frauen sich zusammenfinden, um an ihrer Stelle und mit ihren Kräften die genossenschaftliche Bewegung zu unterstützen. Ich bin überzeugt, dass aus diesem Zusammenschluss unsere Idee einen gewaltigen, nachhaltigen Impuls erhalten wird.

Nun gilt es aber nicht nur, diese Vorschläge einfach entgegenzunehmen, sondern sie zu prüfen, und wenn sie richtig sind, sie in die Tat umzusetzen, auch wenn es heisst, alte Gewohnheiten zu verlassen und sein liebes Ich in den Hintergrund zu drängen.

Grosse Bewegungen, wie die Genossenschaftsbewegung eine ist, erfordern grosse Gedanken, bedürfen guten Willens und können nur dann zu Ende geführt werden, wenn ihre Träger zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten geeignet und gewillt sind, ihr Bestes, auch die eigene Person, zum Opfer zu bringen. Dazu gehört Erziehung, in erster Linie eine Selbstdisziplinierung und eine gegenseitige Belehrung.

Das hohe Ziel der Befreiung der Wirtschaft von den Fesseln des Profits, des Egoismus, soll uns stets vorschweben, der Wille, dieses Ziel zu erreichen, soll uns beherrschen.

Sollte dies wirklich unmöglich sein?

Sollte unsere Menschheit unfähig sein, solchen Idealen nachzujagen?

Sollten wir schweizerische Genossenschafter unfähig sein, den Willen und die Kraft aufzubringen, der genossenschaftlichen Idee zum Sieg zu verhelfen?

Ich denke nein!

Und gerade in diesen schweren Zeiten doppelt nein!

Lasst die heutige Delegiertenversammlung ein Markstein sein, und arbeiten wir von heute an in vermehrtem Masse an der Verinnerlichung unserer Bewegung, schliessen wir uns immer enger zusammen, um gemeinsam das uns vorgesteckte Ziel zu erreichen.

Damit erkläre ich die Versammlung für eröffnet.

Die Rede des Verbandspräsidenten wird von den Delegierten mit kräftigem Beifall verdankt.

In das Bureau werden berufen als Vizepräsident Herr Ramel, Präsident des Verbandsvereins Olten; als Stimmenzähler die Herren Camenzind, Altdorf; Berz, Wettingen; Giroud, Zürich; Lasueur, St. Croix; Matile, Neuenburg.

Herr Ramel heisst die Delegierten namens der Oltener Genossenschafter willkommen. Nicht Naturschönheiten zogen euch Genossenschafter zur diesmaligen Tagung nach Olten, sondern die harten wirtschaftlichen Verhältnisse veranlassten die Verbandsbehörden zur Abhaltung der Delegiertenversammlung in unserm zentral gelegenen Ort. Vereine und Verband wurden durch die Zeitumstände sehr benachteiligt. Olten hatte schon früher seine Krise, aber dem gemeinsamen Einsetzen aller Kräfte gelang es, die Oltener Genossenschaft auf einen gesicherten Boden zu bringen. Das wird auch der Gesamtbewegung möglich sein. Möge die heutige Delegiertenversammlung das Ihrige dazu beitragen.

Herr B. Jaeggi referiert zum Jahresbericht und zur Jahresrechnung. Namens der Kontrollstelle und des Aufsichtsrates empfiehlt er die Genehmigung des Jahresberichts mit den darin enthaltenen Anträgen, sowie die Entlastung der verantwortlichen Organe. Der Rechnungsabschluss ist nicht befriedigend. Der Grund liegt hauptsächlich im Preisrückgang, der im Jahre 1921 bei sozusagen allen Warenkategorien Verluste brachte. Die Bilanz ist nach gesunden kaufmännischen Grundsätzen aufgestellt, so dass eine Liquidation ohne Verluste möglich wäre. Eine Organisation muss, wie der einzelne Mensch, aus der Vergangenheit lernen. Deshalb wollen wir uns fragen, was geschehen sollte, damit wir die Konsumvereinsbewegung zur weiteren gedeihlichen Entwicklung bringen können. Da dürften sich etwa die folgenden Punkte ergeben:

1. Das Verhältnis der Verbandsvereine zum Verbande, das man schon heute als ein gutes bezeichnen darf, soll nach und nach noch besser werden, damit jeder Verein dazu kommt, die Organisation des Verbandes so zu betrachten und zu bewerten, als ob es seine eigene wäre.

2. Sodann müssen wir an der genossenschaftlichen Erziehung so arbeiten, dass wir nicht nur 360,000 Mitglieder, sondern ebensoviele Genossenschafter zählen können.

3. Im weitern müssen wir den Frauen in den Genossenschaften mehr Rechte einräumen und sie überall zur Arbeit heranziehen. Heute hat sich ein genossenschaftlicher Frauenbund konstituiert, der in jeder Hinsicht die Unterstützung der Genossenschafter und der Genossenschaften erhalten sollte.

4. Sehr wichtig ist auch, dass bei den Genossenschaftsmitgliedern der Sparsinn geweckt und wach erhalten wird, damit die Genossenschaften die nötigen Betriebsmittel zur Verfügung haben.

5. Unerlässlich ist die möglichste Einfachheit in allen Dingen, sowohl im Verband als in den Verbandsvereinen. Wo die Einfachheit verlassen wurde, muss zu ihr zurückgekehrt werden.

6. Alle überflüssigen Spesen müssen vermieden werden, damit die Konkurrenzfähigkeit sich zu erhöhen vermag.

7. Unerlässlicher Grundsatz muss sein, dass die Betriebe sich selber erhalten.

8. Bei neuen Ausgaben darf nie unterlassen werden, zuerst die erforderliche Deckung zu suchen.

Diese Punkte müssen von jetzt ab in unserer Bewegung intensiv verfolgt werden. Dann wird die Leistungsfähigkeit gehoben; der Verband kann den Vereinen die Waren billiger liefern; die Vereine können die Waren billiger an die Mitglieder abgeben. Diese Erhöhung der Leistungsfähigkeit auf allen Punkten wird das Mittel sein, mit dem wir die Sache vorwärts bringen können. Der feste Glaube an die Richtigkeit unserer Grundsätze lässt uns erwarten, dass die Genossenschaften Grosses leisten können. Die Delegiertenversammlung, jedenfalls von gleichen Auffassungen erfüllt, sollte den Bericht genehmigen.

Das Referat erntet starken Beifall. Die Diskussion wird nicht benützt. Einstimmig erfolgt die Genehmigung von Bericht und Rechnung.

Die drei von Verbandsvereinen gestellten Anträge werden, nachdem Herr Jæggi die Bereitwilligkeit ausgesprochen, dieselben entgegenzunehmen, den Verbandsbehörden zur näheren Prüfung überwiesen.

Die periodischen Erneuerungswahlen in den Aufsichtsrat ergeben die Wiederwahl der in den Austritt kommenden Mitglieder.

Die Wahl eines Mitgliedes der Kontrollstelle fällt auf die Société coopérative de consommation «L'Avenir» Martigny. Hätzingen zieht seine Bewerbung zurück, hoffend, dass es im nächsten Jahre Berücksichtigung finden werde.

Damit ist die Tagesordnung abgewickelt und der Präsident kann die 33. Delegiertenversammlung schon einige Minuten vor 15 Uhr schliessen.

## Die Frauenkonferenz.

Zu der vom Bureau der genossenschaftlichen Frauenzentrale der Schweiz auf den 18. Juni, vormittags 9 Uhr, nach Olten einberufenen III. Frauenkonferenz fanden sich im schmucken Theatersaal 46 Teilnehmerinnen ein. Eine Gruppe von Männern — Mitglieder des Aufsichtsrates und der Verwaltungskommission des V. S. K., Mitglieder von Vereinsbehörden oder -verwaltungen, sowie Funktionäre in der genossenschaftlichen Propaganda — erweiterte die Konferenz, welche die nicht geringe Hoffnung verkörperte, dass sie in der schweizerischen Frauenwelt das genossenschaftliche Fühlen, Denken und Handeln wachrufen und wachhalten werde.

Frau Marie Hüni, die Präsidentin der genossenschaftlichen Frauenzentrale, bietet herzliches Willkommen vor allem den Genossenschaftern, deren Rat den Genossenschafterinnen immer wertvoll gewesen sei und immer erwünscht sein werde. Zu allen Zeiten seien Frauen an die Seite der Männer getreten, um ihnen zu helfen. Angesichts der wirtschaftlichen Nöte unserer Zeit könne es nicht verwunderlich sein, dass die Frauen sich darauf besinnen, wie ihren Familien zu helfen sei. Sie erkennen jetzt besser die Notwendigkeit von Einrichtungen, welche die Lebenshaltung zu heben vermögen; sie sind demzufolge den Aufklärungen und Belehrungen über das Genossenschaftwesen zugänglicher. Wenn wir Genossenschafterinnen dabei Erfolg haben wollen, so müssen wir den Geist der Liebe besitzen, denn nur dieser kann das Gemüt der Frau bewegen, ihr Handeln lenken. Es ist mühevolle Kleinarbeit, aber es ist auch verdienstvolles Handeln, wenn das Verständnis für das gemeinwirtschaftliche Genossenschaftswesen bei den Frauen so gefestigt werden kann, dass ihre Kaufkraft sich mehr und mehr den Genossenschaften zuwendet. In diesem Sinne sollen und wollen wir in unserer genossenschaftlichen

Frauenorganisation im Interesse der Frauen und des Volkes arbeiten.

Die Vorsitzende teilt mit, dass von der Präsidentin des Internationalen Frauenausschusses, Frau Freundlich in Wien, ein Schreiben eingelaufen ist, das der Frauenkonferenz besten Erfolg wünscht und aufmunternde Mitteilungen über das Aufblühen der genossenschaftlichen Frauenorganisation in allen Ländern macht.

Das Haupttraktandum der Konferenz, die Beratung des vom Bureau der schweizerischen Frauenzentrale geschaffenen Statutenentwurfes, nimmt den grössten Teil der Verhandlungen in Anspruch. Diese und jene Bestimmung wird beanstandet, wie z. B. die geheime Wahl der Präsidentin, dann aber energisch verteidigt und gesichert. Wo aus der Mitte der Männergruppe Ratschläge erteilt werden, namentlich von den Herren Jæggi und Frauchiger, werden sie gerne angenommen. So gelangt die Statutenberatung zu einem guten Schluss und zur sofortigen Inkraftsetzung. Die Frauenorganisation hat nunmehr ihren Namen erhalten: Genossenschaftlicher Frauenbund der Schweiz.

Gestützt auf die Bestimmungen über die Organe des Frauenbundes wird, nachdem Zürich als Vorort bestätigt ist, das Bureau des Bundes bestellt aus Frau Marie Hüni, Frau Bossert, Frau Kägi, Frau Staudinger, Frau Angst, sämtliche in Zürich.

In geheimer Wahl wird dann zur Präsidentin Frau Marie Hüni gewählt.

Der Frauenausschuss erhält neben den Mitgliedern des Bureaus noch zehn Mitglieder aus verschiedenen Landesteilen, nämlich: Frau Misteli, Aarau; Frau Flach, Winterthur; Frau Ryser, Biel; Frau Münch, Basel; Frau Schroffenegger, Langnau a. A.; Frau Kunz, Uster; Frau König, Brig; Frau Schneider, Bern; Frau Heckendorn, Birsfelden; Frau Imhof, Lausanne.

Da die Zeit auf 12 Uhr vorgerückt ist, wird die Behandlung des Arbeitsprogramms, für das ein Entwurf vorliegt, dem Ausschuss überwiesen, ebenso das Schema für einen Fragebogen über die Tätigkeit der Genossenschafterinnen in den Konsumvereinen.

Zum Schlusse ergreift Frau Misteli das Wort, um noch der Mahnung zu reger Arbeit Ausdruck zu geben und zum eifrigen Studium der Richtlinien zur weiteren Entwicklung der Genossenschaftsbewegung anzuregen. Wenn es nun zu einer regeren genossenschaftlichen Propagandatätigkeit unter den Frauen kommen werde, so sollen alle unsere Propagandistinnen das Wichtigste sich gegenwärtig halten: Worte bewegen, Beispiele reissen hin.

Etwas nach 12 Uhr schliesst die Vorsitzende die III. Frauenkonferenz mit dem Wunsche auf das gute Gelingen der dem genossenschaftlichen Frauenbund zufallenden Aufgaben.

## Jahresversammlung des Vereins schweiz. Konsumverwalter.

Vorgängig der Delegiertenversammlung des V. S. K. hielt der Verwalterverein Sonntag, den 18. Juni 1922, im Aarhof in Olten seine übliche Jahresversammlung ab. Die Tagung war trotz der genossenschaftlichen Frauenversammlung, die gleichzeitig im Theatersaal tagte, zahlreich besucht. Der Präsident, Walter (Baden), eröffnete die Verhandlungen pünktlich um 10 Uhr mit einem kurzen Begrüssungswort.

Bericht und Rechnung pro 1921 wurden verlesen und diskussionslos genehmigt und verdankt.

Dem Bericht entnehmen wir folgende Angaben und Mitteilungen:

Die Generalversammlung fand am 19. Mai in Bern statt, besucht von 70 Mitgliedern. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte referierte Herr B. Jæggi in gewohnt instruktiver Weise über die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes. Ein zweiter Vortrag von Herrn Dr. Faucherre behandelte das Thema: «Grundsätzliches zur Theorie und Praxis im Genossenschaftswesen», welche Abhandlung den Kollegen als Broschüre zugestellt wurde.

Ausser dieser Generalversammlung vereinigten sich die Kollegen der Sektion Ostschweiz zu drei Regionalversammlungen, worüber folgender Bericht erstattet wurde:

«Alle Versammlungen erfreuten sich eines überaus guten Besuches und waren von Kollegen aus den benachbarten Kantonen, sowie von einigen Einkäufern beschickt. Im März 1921 tagten wir in St. Gallen. Traktanden: «Warenmarkt und Preisabbau», «Vervielfältigungssysteme», Reglement der Sektion Ostschweiz und Verschiedenes. Im August 1921 versammelten wir uns in Frauenfeld. Traktanden: «Warenmarkt», «Automobilbetrieb in Konsumvereinen», anschliessend Besichtigung des Lindenhofes in Pfyn. Die letzte Versammlung tagte im November 1921 in Walzenhausen. Traktanden: Diskussion über «Automobilbetrieb in Konsumvereinen», «Warenmarkt», «Allgemeine Umfrage». Der Vorstand versammelte sich einmal in St. Gallen.»

Auch die Kollegen der Westschweiz trafen sich einmal in Lausanne, anlässlich der dortigen Mustermesse und in Neuenburg.

Der Verein zählt heute 201 Mitglieder. Eingetreten sind 16, ausgetreten 10; der Zuwachs beträgt somit 6 Mitglieder.

Der Gesamtvorstand hielt zwei Sitzungen ab. Dieselben waren den laufenden Vereinsgeschäften, sowie den Vorbereitungen für Mitgliederversammlungen gewidmet. In einem Streitfall eines Verwalters mit seiner Oberbehörde wurde um die Intervention des Vereinsvorstandes nachgesucht. Leider konnte keine befriedigende Lösung herbeigeführt werden. Der Vorstand drückt den Wunsch aus, es möchte in Zukunft um die Intervention des Vorstandes nicht erst nachgesucht werden, wenn eine Schlichtung kaum mehr möglich sei, auch appelliert der Vorstand in derartigen Fällen an die Solidarität der Verwalterkollegen. Der Vermögensbestand des Vereins vermehrte sich um Fr. 1244.50 und beträgt heute Fr. 5440.32.

Den Jahresbeitrag für 1922 setzte die Versammlung auf Fr. 6.— fest, wodurch derselbe um Fr. 2.— vermindert wurde.

Für den aus dem Vorstand und dem Verein ausgeschiedenen Kollegen E. Berger, der in den Staatsdienst übergetreten ist und dessen jahrelange Tätigkeit im Verwalterverein aufs beste verdankt wird, wurde Kollege Maag, Thalwil, in den Vorstand gewählt.

Unter dem Traktandum Berufsfragen wurden einige Interna unserer Berufskollegen behandelt und besprochen.

Um 11½ Uhr konnte Präsident Walter die anregend verlaufene Tagung schliessen.



# Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juni 1922.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Büros des V. S. K.)

Seit Oktober 1920 dauert in nur einmal (am 1. Juli 1921) unterbrochener Folge ein mehr oder weniger entschiedenes Zurückgehen des allgemeinen Preisstandes an. Auch die Indexziffer vom 1. Juni 1922 folgt dieser Bewegungsrichtung, doch ist im Tempo des Rückganges eine starke Verlangsamung eingetreten. Gegenüber Fr. 1685.45 im Vormonat erzeigt die Indexziffer vom 1. Juni Fr. 1674.57, d. i. ein Sinken von Fr. 10.92 oder 0,7%. Die Zerlegung des

| Artikel | Einheit | Preise | | | | Preis vom 1. Juni 1922 im Verhältnis zum | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | am 1. Juni 1914 | Durchschnitt vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1921 | am 1. Mai 1922 | am 1. Juni 1922 | Preis vom 1. Juni 1914 | Durchschnitts-preis vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1921 | Preis vom 1. Mai 1922 |
| | | | | | | = 100 | | |
| Butter, Koch- | kg | 289 | 777 | 506 | 498 | 173 | 64 | 98 |
| Butter, Tafel- | „ | 387 | 819 | 571 | 569 | 147 | 69 | 100 |
| Käse, fett, Emmenthaler | „ | 227 | 473 | 348 | 348 | 153 | 74 | 100 |
| Milch | Liter | 24 | 44 | 33 | 33 | 138 | 75 | 100 |
| Kokosnussfett, billigste Qualität | kg | 173 | 414 | 226 | 220 | 127 | 53 | 97 |
| Schweinefett, amerikanisch | „ | 190 | 446 | 238 | 238 | 125 | 53 | 100 |
| „ einheimisch | „ | 201 | 609 | 285 | 282 | 140 | 46 | 99 |
| Ersatzfette | „ | (141) | 469 | 217 | 216 | 153 | 46 | 100 |
| Olivenöl, vierge extra | Liter | 244 | 556 | 363 | 362 | 148 | 65 | 100 |
| Andere Speiseöle | „ | (141) | 383 | 200 | 200 | 142 | 52 | 100 |
| Brot, Voll- | kg | (35) | 73 | 57 | 57 | 163 | 78 | 100 |
| Mehl, Voll- | „ | (45) | 85 | 67 | 65 | 144 | 76 | 97 |
| Griess | „ | 47 | 123 | 79 | 78 | 166 | 63 | 99 |
| Maisgriess | „ | 31 | 74 | 47 | 47 | 152 | 64 | 100 |
| Gerste, Roll- | „ | 46 | 116 | 76 | 75 | 163 | 65 | 99 |
| Haferflocken | „ | 48 | 124 | 75 | 76 | 158 | 61 | 101 |
| Hafergrütze | „ | 48 | 126 | 80 | 80 | 167 | 63 | 100 |
| Teigwaren, ordinär | „ | 63 | 145 | 113 | 110 | 175 | 76 | 97 |
| Bohnen, weisse | „ | 44 | 161 | 57 | 56 | 127 | 35 | 98 |
| Erbsen, gelbe | „ | 55 | 186 | 114 | 115 | 209 | 62 | 101 |
| Linsen | „ | 55 | 175 | 132 | 135 | 245 | 77 | 102 |
| Reis, indischer | „ | 48 | 125 | 62 | 61 | 127 | 49 | 98 |
| „ spanischer | „ | (56) | 135 | 78 | 78 | 139 | 58 | 100 |
| Kalbfleisch | „ | 231 | 646 | 354 | 358 | 155 | 55 | 101 |
| Rindfleisch | „ | 194 | 532 | 334 | 322 | 166 | 61 | 96 |
| Schaffleisch | „ | 209 | 633 | 378 | 377 | 180 | 60 | 100 |
| Schweinefleisch | „ | 242 | 712 | 366 | 368 | 152 | 52 | 101 |
| Eier | Stück | 10 | 38 | 15 | 15 | 150 | 39 | 100 |
| Kartoffeln, im Detailverkauf | kg | 19 | 24 | 26 | 27 | 142 | 112 | 104 |
| „ im Migrosverkauf | „ | 13 | 21 | 24 | 23 | 177 | 110 | 96 |
| Honig, einheimischer | „ | 357 | 723 | 719 | 718 | 201 | 99 | 100 |
| Zucker, Kristall | „ | (47) | (178) | 81 | 81 | 172 | 46 | 100 |
| Schokolade, Ménage | „ | 213 | 420 | 337 | 337 | 158 | 80 | 100 |
| „ Milch | „ | 374 | 731 | 602 | 600 | 160 | 82 | 100 |
| Sauerkraut | „ | 21 | 41 | 68 | 70 | 333 | 171 | 103 |
| Zwetschgen, gedörrte | „ | 91 | 273 | 135 | 138 | 152 | 51 | 102 |
| Essig, Wein- | Liter | 36 | 95 | 80 | 79 | 219 | 83 | 99 |
| Wein, gew. Rot- | „ | 56 | 127 | 110 | 110 | 196 | 87 | 100 |
| Tee, Schwarz- | kg | 595 | 952 | 653 | 652 | 110 | 68 | 100 |
| Zichorien, kurante Qualität | „ | 79 | 256 | 180 | 180 | 228 | 70 | 100 |
| Kakao, Union | „ | 262 | 524 | 296 | 286 | 109 | 55 | 97 |
| Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität | „ | 215 | 357 | 236 | 235 | 109 | 66 | 99 |
| Anthrazit | q. | 646 | 2164 | 1422 | 1390 | 215 | 64 | 98 |
| Briketts | „ | 449 | 1542 | 972 | 963 | 214 | 62 | 99 |
| Brennsprit | Liter | 65 | 244 | 111 | 109 | 168 | 45 | 98 |
| Petroleum | „ | 23 | 63 | 36 | 36 | 157 | 57 | 100 |
| Seifen | kg | 93 | 332 | 160 | 157 | 169 | 47 | 98 |

| Gruppen | Indexziffer | | | | Indexziffer v. 1. Juni 1922 im Verhältnis zur | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | am 1. Juni 1914 | Durchschnitt vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1921 | am 1. Mai 1922 | am 1. Juni 1922 | Indexziffer vom 1. Juni 1914 | Durchschnittsziffer vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1921 | Indexziffer vom 1. Mai 1922 |
| Milch und Milcherzeugnisse . . . | 341.78 | 664.60 | 488.26 | 587.28 | 143 | 73 | 100 |
| Speisefette und -Oele . . . . . . | 40.26 | 110.10 | 55.51 | 55.02 | 137 | 50 | 99 |
| Mehl und Mahlerzeugnisse . . . . | 215.12 | 460.69 | 352.12 | 350.79 | 163 | 76 | 100 |
| Hülsenfrüchte . . . . . . . . . | 9.32 | 28.06 | 14.80 | 14.80 | 159 | 53 | 100 |
| Fleisch . . . . . . . . . . | 197.98 | 554.87 | 327.25 | 320.02 | 162 | 58 | 98 |
| Eier . . . . . . . . . . . | 40.— | 152.64 | 60.— | 60.— | 150 | 39 | 100 |
| Kartoffeln . . . . . . . . . | 47.50 | 60.60 | 65.— | 67.50 | 142 | 111 | 104 |
| Süsstoffe . . . . . . . . . | 38.21 | 133.94 | 67.66 | 67.65 | 177 | 51 | 100 |
| Verschiedene Nahrungsmittel . . . | 36.08 | 64.54 | 47.03 | 46.94 | 130 | 73 | 100 |
| **Summe der Nahrungsmittel** | **966.25** | **2,230.04** | **1,477.63** | **1,470.—** | 152 | 66 | 99 |
| Verschiedene Gebrauchsgegenstände | 100.45 | 335.12 | 207.86 | 204.57 | 204 | 61 | 98 |
| **Totalindexziffer** | **1,066.70** | **2,565.16** | **1,685.49** | **1,674.57** | 157 | 65 | 99 |

| Städte | Indexziffern | | | Veränderung der Indexziffer vom 1. Juni 1922 gegenüber | |
|---|---|---|---|---|---|
| | Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1921 | vom 1. Mai 1922 | vom 1. Juni 1922 | dem Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1921 | dem 1. Mai 1922 |
| | | | | ÷ | ÷ |
| La Chaux-de-Fonds/Le Locle | 2,520.51 | 1,647.51 | 1,616.90 | 903.61 | 30.61 |
| Bellinzona | 2.661.08 | 1,664.92 | 1,638.20 | 1022.88 | 26.72 |
| Genève | 2,618.94 | 1,644.99 | 1,644.— | 974.94 | —.99 |
| Basel | 2,468.69 | 1,661.86 | 1,644.37 | 824.32 | 17.49 |
| Luzern | 2,555.11 | 1,657.54 | 1,648.45 | 906.66 | 9.09 |
| **Städte mit 20,000—49,999 Einwohnern** | **2,550.51** | **1,678.51** | **1,659.58** | 890.93 | **18.93** |
| Fribourg | 2,455.04 | 1,661.10 | 1,661.10 | 793.94 | — |
| Biel (B.) | 2,570.70 | 1,690.40 | 1,669.60 | 901.21 | 20.91 |
| Bern | 2,547.46 | 1,666.76 | 1,669.60 | 877.86 | + 2.84 |
| **Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern** | **2,556.27** | **1,685.59** | **1,671.96** | **884.31** | **13.63** |
| Thun | | 1,691.03 | 1,672.09 | — | 18.94 |
| **Städtemittel** | **2,565.16** | **1,685.49** | **1,674.57** | **890.59** | **10.92** |
| Vevey/Montreux | 2,607.35 | 1,687.01 | 1,676.47 | 930.88 | 10.54 |
| Lausanne | 2,635.19 | 1,708.58 | 1,681.74 | 953.45 | 26.84 |
| St. Gallen | 2,598.08 | 1,681.84 | 1,685.83 | 912.24 | + 4.— |
| Winterthur | 2,591.62 | 1,703.92 | 1,692.59 | 899.03 | 11.33 |
| **Städte mit 10,000—19,999 Einwohnern** | **2,618.37** | **1,703.83** | **1,698.33** | **920.04** | **5.50** |
| Neuchâtel | 2,564.59 | 1,705.17 | 1,699.88 | 864.71 | 5.29 |
| Olten | | 1,722.90 | 1,700.64 | — | 22.26 |
| Zürich | 2,617.36 | 1,738.62 | 1,709.28 | 908.08 | 29.34 |
| Herisau | 2,612.76 | 1,727.01 | 1,710.03 | 902.73 | 16.98 |
| Rorschach | 2,589.18 | 1,687.73 | 1,710.48 | 878.70 | + 22.75 |
| Solothurn | 2,578.63 | 1,713.82 | 1,712.87 | 865.76 | —.95 |
| Schaffhausen | 2,587.54 | 1,741.36 | 1,719.16 | 868.38 | 22.20 |
| Aarau | | 1,699.68 | 1,750.16 | — | + 50.48 |
| Chur | 2,612.55 | 1,712.57 | 1,766.76 | 845.79 | + 54.19 |
| Lugano | 2,754.70 | 1,824.35 | 1,834.18 | 920.52 | + 9.83 |

Gesamtindexes nach den verschiedenen Warengruppenindexziffern weist in der prozentualen Veränderung gegenüber dem Vormonat eine in dieser Allgemeinheit schon lange nicht mehr beobachtete Kleinheit der Veränderungen auf. Bei Fleisch und verschiedenen Gebrauchsgegenständen betragen die Rückgänge 2%, bei Speisefett und Speiseöl 1%; mit Ausnahme der Kartoffeln, die wegen des Einsetzens der neuen Ernte eine Steigerung von 4% erfuhren, zeigt sich nirgends eine Veränderung von über 2%. Wegen des zeitlichen Auseinanderfallens der Preisveränderungen, insbesondere des Saisonartikels Kartoffeln, sind die Veränderungen der Indexziffern der verschiedenen Städte zwar nicht durchwegs gleichmässig, doch sind die Schwankungen auch hier verhältnismässig unbedeutend. Bei Lugano, Rorschach, Aarau und Chur sind es ausschliesslich die neuen Kartoffeln, die eine Durchbrechung der allgemeinen Lage bewirkten. Im allgemeinen sind die neuen Kartoffeln erst auf dem Markte der kleinern Städte aufgetreten, die Städte mit 10,000—19,999 Einwohnern weisen die geringste Senkung auf. Betrachten wir die Preisveränderungen sämtlicher von unserer Erhebung erfassten Artikel, so finden wir, dass in der Preisrevolution auf dem Kleinhandelsmarkte eine starke Beruhigung eingetreten ist.



# Rabattstatistik.

Im «Kaufmännischen Mittelstand», dem Organ des Verbandes schweizerischer Rabattvereine, wird über die Entwicklung dieser Bewegung im Jahre 1921 einiges berichtet und mit verschiedenem statistischen Material belegt.

Zahlen sollen sprechen und davon Zeugnis ablegen, ob der Organismus, den sie darstellen, gesund ist und sich normal entwickelt und ob die notwendige Lebenskraft vorhanden ist, um die dem Organismus gesetzten Funktionen sinngemäss verrichten und die gesteckten Ziele erreichen zu können.

Wir wollen versuchen, in die Geheimnisse der Rabattstatistik einzudringen und die Resultate, die wir finden, auf ihren wirtschaftlichen Wert etwas nachzuprüfen.

Zurzeit bestehen 86 Vereine. Davon gehören 63 mit 4489 Mitgliedern dem Verbande an.

Die 86 Rabattvereine verteilen sich auf die Kantone wie folgt:

| Kanton | Anzahl der Vereine | Total Mitglieder | Warenumsatz nach Massgabe der Markenabgabe |
|---|---|---|---|
| Zürich | 6 | 545 | 9,333,920.— |
| Bern | 17 | 971 | 16,785,900.— |
| Luzern | 1 | 254 | 7,600,000.— |
| Uri | 1 | 93 | 2,207,490.— |
| Schwyz | 3 | 103 | 2,114,000.— |
| Obwalden | 1 | 22 | 72,000.— |
| Nidwalden | — | — | —.— |
| Glarus | 1 | 99 | 1,400,000.— |
| Zug | — | — | —.— |
| Fribourg | 1 | 106 | 1,800,000.— |
| Solothurn | 3 | 101 | 1,988,200.— |
| Baselstadt | 2 | 580 | 15,434,600.— |
| Baselland | 2 | 92 | 1,381,600.— |
| Schaffhausen | 1 | 130 | 2,194,200.— |
| Appenzell | 5 | 188 | 3,159,800.— |
| St. Gallen | 12 | 1027 | 15,430,412.— |
| Graubünden | 5 | 213 | 4,873,370.— |
| Aargau | 5 | 427 | 6,809,900.— |
| Thurgau | 14 | 436 | 6,741,056.— |
| Tessin | — | — | —.— |
| Waadt | 3 | 402 | 7,597,400.— |
| Wallis | 1 | 11 | 72,000.— |
| Neuenburg | 1 | 390 | 10,000,000.— |
| Genf | 1 | 460 | 2,855,000.— |
| Schweiz | 86 | 6650 | 119,851,448.— |

Rein ziffernmässig betrachtet, ist ein Umsatz von 86 Vereinen im Betrage von Fr. 119,851,448.— recht ansehnlich. Fangen wir jedoch an zu analysieren, so zeigt sich uns schon ein anderes Bild.

Dieser Umsatz verteilt sich auf 6650 Detaillisten, das macht pro Händler einen Umsatz von Fr. 18,022.—. Was diese Umsatzziffer uns verrät, wollen wir nachher untersuchen. Vorerst interessieren uns die 6650 organisierten Händler. Wie gross die Zahl der schweizerischen Detailhändler ist, ist uns leider unbekannt. Sicher aber ist, dass die 6650 eine verschwindende Minorität bilden, ein Beweis, dass trotz einer mehr als 20jährigen Tätigkeit der Rabattorganisationen die Händler den Wert dieser Organisationen kaum zu schätzen wissen.

Allein die Zahl der Lebensmittelhändler wird mit 45,000 angegeben. Nehmen wir an, die 6650 Rabatthändler führen insgesamt Nahrungsmittel, was jedoch nicht der Fall ist, so wären demnach nicht einmal 15% sämtlicher Lebensmittelhändler in Rabattvereinen organisiert.

Die durchschnittliche Umsatzsumme von 18,022.— Franken pro Händler deckt uns noch viel interessantere Verhältnisse auf.

Diese Umsatzsumme ist derart gering, dass unter den noch heute herrschenden Verhältnissen eine normale Händlerfamilie auch bei angemessener Kalkulation kaum zu existieren vermag. Die Vermutung liegt daher nahe, dass die Händler den Rabatt bloss als «Lockvogel» betrachten und den grösseren Teil ihres Warenverkehrs ohne Rabatt bewältigen. Dieser durchaus naheliegenden Vermutung tritt jedoch der Jahresbericht des Rabattverbandes positiv entgegen mit der Feststellung, dass «in der Abgabe der Marken bemerkenswerte Kulanz Platz gegriffen habe, und dass die Netto-Artikel sozusagen verschwunden seien!»

Angenommen nun, der Durchschnittsumsatz von Fr. 18,022.— entspreche den Tatsachen, dann müsste die Lebenshaltung der Händler eine ausgesprochen proletarische sein; diese Vermutung trifft auch tatsächlich bei einer Unterschicht zu, die jedoch selten oder gar nicht organisiert ist. Bei den andern spricht die ganze Lebenshaltung dagegen. Für alle diese ist durch diesen lächerlich geringen Durchschnittsumsatz schlagend bewiesen, dass es viel zu viele Privathändler gibt, und dass die Händlerkonkurrenz die Preise ganz unmöglich nach unten regulieren kann, denn bei einem Durchschnittsumsatz von Fr. 18,022.— kann eine Familie nur bei ganz erheblichen Zuschlägen existieren.

Bundesrat Schulthess hatte durchaus recht, wenn er konstatierte und feststellte: «Die ganze Organisation des Zwischenhandels ist heute keine rationelle. Der Absatz ist weiter zurückgegangen und viel zu viel Leute beschäftigen sich offenbar mit dem Zwischenhandel. Wenn wir durch eine Gasse gehen, so sehen wir vier Krämer unter der Türe stehen und alle haben nichts zu tun. Einer allein könnte die Arbeit bewältigen....... Je mehr Leute und Geschäfte sich mit einem Zweige beschäftigen, desto grösser die Unkosten und desto höher der Zuschlag, der verlangt wird.»

Im Jahre 1911, als die schweizerische Rabattvereinsbewegung anfing sich rascher zu entwickeln, haben wir unsere umfassende Untersuchung über die «Händler-Rabattsparvereine» abgeschlossen.

Es entbehrt daher nicht eines gewissen Reizes, den damaligen Stand und die heutige Entwicklung einander gegenüberzustellen. Wir erhalten dann folgendes Bild:

| | Jahr 1911 | Jahr 1921 | Zu- oder Abnahme in % |
|---|---|---|---|
| Zahl der organisierten Mitglieder | 2083 | 6650 | + 219 |
| Markenumsatz | 25.256.700 | 119.851.448 | + 374 |
| Zahl der berichtenden Vereine | 14 | 65 | + 514 |
| Durchschnittsumsatz pro Verein | 1.804.700 | 1.393.621 | ·\|· 22,7 |
| Durchschnittsumsatz pro Mitglied | 12.125 | 18.022 | + 48 |

Die Zahlen dieser zehnjährigen Entwicklungsperiode sind frappant. Die äussere Ausdehnung ist, wie ja bei jeder jungen Bewegung, prozentual sofort in die Augen stechend; die Zahl der berichtenden Vereine nahm um 514% zu, die Zahl der organisierten Mitglieder, auf die es im wesentlichen ankommt, aber bloss um 219%. Die Zunahme des Gesamtmarkenumsatzes mit 374% bleibt im Verhältnis mit den Vorzahlen. Der innere Ausbau dagegen ist gleich Null und bedeutet ein vernichtendes Urteil für die innere Kraft der gesamten Bewegung. In einer Zeit, die in die Periode der denkbar höchsten Preissteigerungen fällt, nimmt der Durchschnittsumsatz pro Händler bloss um 48% zu, derjenige pro Verein sogar um 22,7% ab.

Dass eine Bewegung, deren oberstes Ziel die Bekämpfung und wenn möglich Vernichtung der Konsumgenossenschaften ist, in diesem Zustand der Kraftlosigkeit absolut gar keine Stosskraft aufbringen kann, ist klar.

Obwohl es für uns keines weitern Beweises mehr bedarf, wollen wir das Gesagte dennoch mit einigen Zahlenangaben beweisen und wählen dafür Basel, wo der stärkste Rabattverein existiert und Luzern, wo die rührigste Kampfsektion der Rabattvereine ihren Sitz hat.

Auf beiden Plätzen hat die Konsumvereinsbewegung nicht nur keinen Stillstand erlitten, sondern trotz des Kampfes der Gegner und trotz der kritischen Wirtschaftsverhältnisse, stark zugenommen. Der Umsatz des A. C. V. beider Basel steigerte sich vom Jahre 1909 bis 1921 um 170,8%, das heisst von Fr. 20,729,570.— auf Fr. 56,155,600.—. Der Durchschnittsumsatz pro Konsumladen beträgt heute Fr. 348,793.—, während die Mitglieder der beiden Basler Rabattvereine im Durchschnitt bloss Fr. 26,611.— erreichen, trotzdem verschiedene Mitglieder mehrere Filialen betreiben. Ganz ähnlich sind die Verhältnisse in Luzern. Trotz der heftigen Rabattkonkurrenz verdoppelte der A. C. V. Luzern seinen Umsatz und der Durchschnittsumsatz pro Laden erreichte 1921 Fr. 234,000.—, während die Rabatthändler bloss ca. Fr. 30,000.— erreichen.

Diese Zahlen sprechen für sich und es ist nicht schwer herauszulesen, wo der rationelle Betrieb zu suchen ist, insbesondere wenn man weiss, dass das Verkaufspersonal in den Konsumvereinen ihre Zeit voll auszunützen haben.

Wer sich also nicht durch den ausgewiesenen Markenumsatz von 119 Millionen Franken verblüffen lässt und etwas zu analysieren versteht, erhält von der Entwicklung der schweiz. Rabattbewegung den Eindruck, der sich mit dem Prädikat schwach am besten charakterisieren lässt.




**Zur Buchführung bei Verwalter-Verkäufer in einer Person.** In den Konsumgenossenschaften, wo die Funktionen der Verwaltung und des Verkaufspersonals getrennt und auf mehr als eine Person übertragen sind, werden die Warenlieferungen dem Verkaufspersonal zu Verkaufspreisen belastet und

der ganze Ladenverkehr über ein spezielles Konto, dem Verkaufslokalkonto, verbucht.

Das Verkaufslokalkonto funktioniert in diesem Falle als Kontrolle.

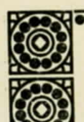
Dem Eingang muss der Ausgang bezw. müssen die Gutschriften für Geldablieferungen, Abschreibungen für verdorbene Waren etc., für Ladenspesen, plus Ausgangsinventar und Mankotoleranz entsprechen. Für jeden Verwaltungsmann ist sofort klar und verständlich, dass da eine Kontrolle für Ein- und Ausgang bestehen muss, um sich über Verkehr und Ergebnis Rechenschaft geben zu können.

Nun werden da und dort die Funktionen des Verwalters und Verkaufspersonals in einer Person vereinigt, und in einzelnen dieser Kreise besteht die Auffassung, dass ein spezielles Verkaufslokalkonto ein unnützes Ding sei! Ein Privatgeschäft, ein Spezierer kann wohl so räsonieren, da er nur sich selbst verantwortlich ist. In einer Genossenschaft ist es selbstverständlich anders. Sobald das erwähnte Kontrollkonto ausgeschaltet wird, hängt die ganze Kontrolle über Ein- und Ausgang in der Luft und man muss das Ergebnis nehmen wie es kommt, d. h. solange gute Resultate sich zeigen, geht alles gut, sind diese aber schlecht, so entstehen Misstrauen, Streit und Prozesse, die viel Geld, Zeitverlust und Aerger verursachen.

Die namentlich bei Nichtfachleuten herrschende Meinung, dass eine möglichst kurze Buchhaltung mit Ausschaltung der Nebenbücher vollkommen genüge, kann nur auf Kosten der Zuverlässigkeit und Uebersichtlichkeit Gültigkeit haben. Gewiss lässt sich in dieser oder jener Hinsicht eine Buchführung vereinfachen. So wird die Genossenschaft, die alles bar bezahlt, ohne Kontokorrent-Konto der Lieferanten auskommen, da die Fakturen dem Waren- oder Unkostenkonto belastet und dem Kassakonto gutgeschrieben werden.

Die Belastung der Warenlieferungen an das Verkaufslokal kann beim Verwalter-Verkäufer in einer Person in der Weise gestaltet werden, dass auf der Faktura selbst die Umrechnung zu Verkaufspreisen vorgenommen wird und dass Ankaufsbetrag und Verkaufsbetrag jeder Faktura im Waren- bezw. Fakturenbuch nebeneinander eingetragen werden. Für kleine Betriebe lässt sich dies ohne Inkonvenienz durchführen. Dabei ist jedoch unerlässlich, dass auch der Verwalter-Verkäufer in einer Person über den Verkaufslokalverkehr monatliche Abrechnungen führt und dass diese im Doppel ausgefertigt und von beiden Parteien unterzeichnet werden.

Wo Aufsichtsorgane auf solche Massnahmen verzichten und pflichtvergessen sind, haben diese bei Unregelmässigkeiten die Mitverantwortlichkeit zu übernehmen und können zu entsprechendem Anteil am Verluste herbeigezogen werden. E. H.



## Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine, Basel

Die am 11. Juni 1922 in Basel stattgefundene Generalversammlung der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine beschloss einstimmig Vornahme einer Totalrevision der Statuten.

Gestützt auf den Beschluss der Generalversammlung werden die Kollektivmitglieder, die Einzelmitglieder, wie alle versicherten Personen überhaupt, eingeladen, allfällige Wünsche und Anregungen bezüglich der vorzunehmenden Totalrevision bis spätestens den 30. September 1922 dem Vorstande der Versicherungsanstalt (Verwaltungskommission des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel) schriftlich einzureichen. Durch diese Einladung wird bezweckt, allen Personen, die an der Versicherungsanstalt interessiert sind, zu ermöglichen, ihre Auffassung hinsichtlich der künftigen Gestaltung der Versicherungsanstalt und deren Ausbau vor der Ausarbeitung eines definitiven Entwurfes geltend zu machen.

# Totentafel.

**Ferdinand Niederer †.** Dienstag, den 13. Juni, verschied nach längerer Krankheit ein treuer und eifriger Mitarbeiter der Genossenschaftsbewegung: Herr Ferdinand Niederer, Alt-Lehrer. Der Verstorbene verdient es, dass seiner speziell auch an dieser Stelle ehrend gedacht wird, denn sein Name ist mit unserer Genossenschaft enge verbunden, hat er doch seit 1886, also während vollen 34 Jahren, tätigen Anteil am Gedeihen derselben genommen. Von 1889—1893 besorgte er das Aktuariat und von 1905—1920 das Kassieramt; daneben betätigte er sich noch als Korrespondent. Ueberall, wo ihn das Zutrauen der Genossenschafter berief, stellte er seine Kenntnisse und seine Arbeitsfreude bereitwillig in den Dienst der Sache.

Das zunehmende Alter brachte dem Verstorbenen nach und nach Beschwerden, so dass er 1920 aus der Verwaltung ausschied, als durch eine Statutenrevision zugleich auch eine Neuorganisation Platz griff; aber auch nach seinem Austritt nahm er noch regen Anteil an der Genossenschaft.

Nun hat Schnitter Tod dem arbeitsreichen Leben ein Ziel gesetzt, aber sein Wirken bleibt unvergesslich. W.



## Genossenschaft für Möbelvermittlung



Die 4. Generalversammlung der Genossenschaft für Möbelvermittlung fand am 10. Juni 1922 im Sitzungssaal des Verbandes schweiz. Konsumvereine statt. Der vorgelegte Jahresbericht sowie die Jahresrechnung pro 1921 wurden genehmigt. Die bisherigen Verwaltungsratsmitglieder, sowie Revisoren (Kontrollstelle) wurden für eine weitere Amtsperiode bestätigt.

In einer an die Generalversammlung anschliessenden Sitzung des Verwaltungsrates konstituierte sich derselbe in bisheriger Weise.



## Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.)



**Generalversammlung vom 10. Juni 1922.**

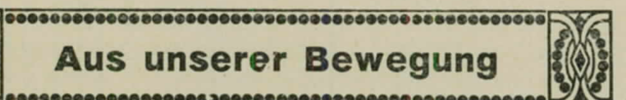
Die leider nur schwach besuchte Generalversammlung genehmigte diskussionslos den gedruckt vorliegenden Jahresbericht und Rechnung per 1921.

In den Verwaltungsrat wurden für eine neue Amtsdauer einstimmig und in globo wiedergewählt

die Herren: Dr. Rud. Kündig, Basel; B. Jæggi, Basel; Dr. L. Müller, Basel; Hans Feigenwinter, Basel; Prof. Mangold, Basel; Gottl. Kamber, Olten; Dr. G. Martinet, Lausanne; Jules Marmillod, Lausanne.

Dem Verwaltungsrat wurde von der Generalversammlung das Recht delegiert, sich von sich aus statutengemäss auf 9 Mitglieder zu ergänzen.

Als **Revisoren** wurden die Treuhandabteilung des V. S. K. sowie Herr W. Walter, Baden, und als Ersatzmann Herr M. Klunge, Genf, bestätigt.




**Basel A. C. V.** (F.-Korr.) Die Neuwahl des Genossenschaftsrates hat am 16. Juni bei ungefähr gleich starker Beteiligung wie vor drei Jahren stattgefunden. Allerdings wurde damals nur in einem Kreise gewählt, während nun das Birseck mit 30 Vertretern dazu gekommen ist. Für die 130 Sitze waren 246 Kandidaten auf vier Listen aufgestellt. Abgegeben wurden im Kreis I (Baselstadt und Birsfelden) 11,549 Listen, im Kreis II (Birseck) 2236 Listen. Es entfallen auf Liste I (vereinigte bürgerliche Genossenschafter) 5444, auf Liste II (Grütlianer) 479, auf Liste III (Arbeiterunion, Sozialdemokraten und Kommunisten) 5559, Liste IV (Einervorschlag) 55 Listen; ferner wurden eingelegt 12 freie Listen. Im Birseck wurden abgegeben für Liste I (bürgerliche Genossenschafter) 971, Liste II (Grütlianer) 210, Liste III (Arbeiterunion) 1055 Listen.

Die vorläufige Verteilung der Mandate auf die einzelnen Gruppen zeigt folgendes Bild: in Basel für Liste I = 45 Mandate, Liste II = 4 Mandate, Liste III = 46 Mandate; im Birseck für Liste I = 13 Mandate, Liste II = 3 Mandate, Liste III = 14 Mandate. Unter Hinzurechnung der kürzlich gewählten 4 Pratteler Vertreter wird der Rat voraussichtlich zusammengesetzt sein aus 59 Bürgerlichen, 7 Grütlianern und 63 Vertretern der Arbeiterunion. Die Zuteilung des Restmandates wird erst nach Ausrechnung des Gesamtresultates möglich sein.

Der bisherige Rat zählte in Basel: 36 Bürgerliche, 7 Grütlianer, 57 Sozialdemokraten; im Birseck: 20 Bürgerliche, 3 Grütlianer, 7 Sozialdemokraten. Die Bürgerlichen gewinnen somit in Basel 9 und verlieren im Birseck 7 Sitze, die Grütlianer verlieren in Basel 3 Sitze, die Arbeiterunion verliert in Basel 11 und gewinnt im Birseck 7 Sitze. Das Gesamtbild ist demnach nicht stark verändert.

**Solothurn.** *Frauen-Abend der Konsumgenossenschaft.* Der durch den Verwaltungsrat der Konsumgenossenschaft Solothurn auf den 1. Juni 1922 angesetzte Frauen-Abend wies einen überaus zahlreichen Besuch auf, haben sich doch ca. 500 Genossenschafterinnen nicht nur aus dem Stadt-, sondern auch aus dem Landkontingent eingefunden. Herr Verwaltungspräsident Otto Berger begrüsste in kurzen Worten die stattliche Genossenschaftsgemeinde, sowie den Herrn Referenten Dr. H. Faucherre. «*Die Frau in der Genossenschaft*» war das Thema, welches sich der Herr Referent gestellt hatte. In Kürze entnehmen wir dem ausgezeichneten Vortrage einige Grundzüge und Richtlinien:

Wir sind heute zu einem genossenschaftlichen Frauenabend zusammengekommen, verbunden mit einer Ausstellung von wichtigen Lebens- und Bedarfsartikeln, welche die Konsumgenossenschaft Solothurn an ihre Mitglieder vermittelt. — Heute haben wir uns das Thema gestellt, was die Frau in der Konsumgenossenschaft bedeutet, und diese Betrachtung gilt ganz besonders der Genossenschafterin als Hausfrau und Mutter, wie als Käuferin, d. h. derjenigen Instanz, die das Einkommen in der Familie zu verwerten hat. Jeder echt genossenschaftliche Gedanke gründet auf familienhaften Ideen. Haus, Familie und Gemeinschaft sind genossenschaftliche Begriffe. In ihnen bewegt sich das Sinnen und Trachten der Hausfrau und Hausmutter. Eine kurze Betrachtung der wirtschaftlichen Seite der Frau in der Genossenschaft legt uns nahe, welch ungeheure Macht alle zusammen bedeuten. Die Hausfrau, wirtschaftlich isoliert, bedeutet ein Nichts. Nur im engen Zusammenschluss liegt die wirtschaftliche Macht, die grösser ist als es sich denken lässt. Wenn wir die Haushaltungssummen in unsern Schweizerfamilien zusammen addieren, ergibt sich die bedeutende Summe von über einer Milliarde Franken, welche jährlich durch die Hände der Hausfrau geht. Mit dem Konsumbüchlein in der Hand wird bestimmt, welche Betriebe, welche Geschäfte blühen und gedeihen sollen. Von denen man die Ueberzeugung hat, dass sie im Interesse der Konsumenten arbeiten, dorthin soll der Schritt sich beim täglichen Einkauf lenken. Da ist es nur die Konsumgenossenschaft, welche zum Vorteil der einzelnen Haushaltungen arbeitet. Schon aus diesem Grunde muss uns der konsumgenossenschaftliche Gedanke sympathisch sein, aus innerm Antrieb heraus sollen wir die Genossenschaft zum Blühen und Gedeihen bringen. Um das schöne ideale Ziel der Konsumgenossenschaft zu erreichen, muss man aber etwas mitbringen, das ist der Glaube an die konsumgenossenschaftliche Idee und ihre Prinzipien. — Die Genossenschaft bringt der Hausfrau wirkliche Vorteile. Nicht nur die Höhe der Rückvergütung soll dieselbe als Vorteil anerkennen, sondern die Güte der Waren, die preisregulierende Gestaltung. Denke man zurück an die schwierigen Zeiten während des Krieges und überlege man sich wohl, in welchem Masse die Wucherpolitik eingesetzt hätte, wenn keine Konsumgenossenschaften, als starke Position der wirtschaftlich Schwachen, bestanden hätten. Die unbestreitbar vorhandene preisregulierende Wirkung war von jeher die starke Seite der Konsumgenossenschaften. — Eine furchtbare Krise bewegt gegenwärtig unser Land, was zur Folge hat, dass die Kaufkraft der breiten Volksschichten abnimmt. Diese wirtschaftliche Depression bedeutet auch für unsere Betriebe und Genossenschaften eine grosse Gefahr. Um diese gefährliche Klippe glücklich zu vermeiden, heisst es treu zusammenstehen. Im Hinblick auf die Teuerung kann festgestellt werden, dass die wichtigsten Lebensmittel auf dem Platze Solothurn, die im Oktober 1920 den Höchststand erreichten, bis zum 1. Mai 1922 durch den eingesetzten Preisabbau einen Rückgang von 46% erzeigen. Dies beweist, dass die Konsumgenossenschaft alles tut zur Förderung der Interessen der Konsumenten. Sie ist ein demokratisches Gebilde mit Pflichten und Rechten der Mitglieder. Eine erste Pflicht gegenüber der Genossenschaft ist die «Treue zur Genossenschaft». — Mit 4350 Mitgliedern erreicht die Konsumgenossenschaft Solothurn einen Umsatz von 3,6 Millionen Franken, das ist ein Durchschnittsumsatz per Familie von Fr. 826.—. Daraus ergibt sich ohne weiteres die Frage, welche Familie mit durchschnittlich 4—5 Familienangehörigen imstande wäre, mit diesem Betrag ein Jahr lang zu leben. Mit denjenigen Gütern, die im Kaufladen vorhanden sind, wenn für diese Artikel Genossenschaftstreue geübt würde, könnte ein Umsatz per Familie und pro Jahr von mindestens Fr. 1500.— erzielt werden. Durch diesen Akt der Treue würde sich der Umsatz der Konsumgenossenschaft Solothurn von 3,6 auf 7 Millionen erhöhen. Diese Neueinstellung auf den vermehrten Umsatz würde selbstverständlich zur Folge haben, dass die Reserven eine vermehrte Speisung erhielten und die Rückvergütungssumme könnte verdoppelt werden. — Die K. G. S. besitzt eine ausgezeichnet organisierte Bäckerei. Dieser Betrieb hat rechnerisch genommen einen sehr schönen Umsatz, aber zum Vergleich mit der Konsumentenzahl herangezogen, muss doch konstatiert werden, dass es mit der Treue zu diesem Geschäftszweig nicht so günstig steht. Berechnungen ergeben, dass der Durchschnittsbezug der 4350 Konsumenten pro Familie 142 kg beträgt. Der schweizerische Durchschnitt belegt die Familie mit einem Bezuge von 460 kg. Damit soll auch der Beweis geleistet werden, dass von den 4350 Familien der K. G. S. nur 1300 den Bedarf an Brot bei der eigenen Genossenschaft decken, zudem hier beigefügt werden muss, dass das Brot aus der Genossenschaftsbäckerei überaus schmackhaft ist, auf den Brotbezügen eine Rückvergütung von 6% bezahlt wird und die K. G. S. speziell bei diesem Artikel stets einen massgebenden Einfluss auf die Preisgestaltung ausgeübt hat. Die oben erzeigte Differenz wird bewusst dem Privathandel zugeschoben. Nicht nur in der Kaufkraft allein soll sich die Treue zur Genossenschaft dokumentieren, sondern auch in der Zuwendung der finanziellen Mittel. — Wenn wir die Bedeutung der Frau in der Konsumgenossenschaft zu beleuchten haben, so kommen wir zunächst zur Kategorie des Verkaufspersonals, welches im Dienste dieser Institution steht. Vom genossenschaftlichen Standpunkt aus, ist der Verkäuferinnenberuf ein idealer, aber auch ein schwieriger Beruf, ist die Verkäuferin doch berufen, eine soziale Mission zu erfüllen, insbesondere in erzieherischer Hinsicht. In ihrer Macht liegt es, viel Segen zu stiften. In erster Linie muss die Verkäuferin eine treue Genossenschafterin sein und es darf nicht vorkommen dass man seinen in der Genossenschaft verdienten Lohn in das Warenhaus trägt. Auch die Hausfrau muss mithelfen, dass die Verkäuferin ihre segensreiche Arbeit verbreiten und ihre Aufgabe mit Idealismus und Begeisterung zu erfüllen imstande ist, besonders auch in dieser Hinsicht, dass in der Verkäuferin mehr der Mensch erblickt und geschätzt wird. Die genossenschaftlichen Aufgaben können ja nur erreicht und erfüllt werden, wenn wir uns als Glieder eines Ganzen fühlen und mehr familienhaft-genossenschaftlich sind. Wir müssen uns näher kommen, uns weniger fremd gegenüber stehen, denn nur von dieser Warte aus sind wir Pioniere der Genossenschaft im wahren Sinne des Wortes. Mehr Selbsterziehung als Kritik und vorerst die genossenschaftliche Pflicht erfüllen, bevor Rechte verlangt werden. — In verschiedenen Städten und Orten unseres Landes bestehen genossenschaftliche Frauenorganisationen. Diese sollen aber keine Kritisierklubs sein, sondern ihre Arbeit von der Seite betrachten, dass sie als wertvolles Bindeglied zwischen Verwaltung und der Konsumentenschaft ihre Aufgabe erfüllt. Auch für Solothurn sollte diese Institution geschaffen werden. Darum, Hausfrauen,

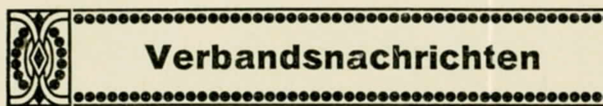
vereinigt euch in genossenschaftlichen Frauengruppen. Damit dokumentieren wir, dass unsere Genossenschaft nicht bloss Gegenwartsaufgaben zu erfüllen gewillt ist, sondern in die Zukunft blickt, Zukunftsarbeit leistet.

Wer treu ist und glaubt, muss genossenschaftlich sich betätigen wollen und mit der Arbeit an der Genossenschaftsidee helfen wir mit, die Zukunft unserer Kinder zu ebnen und zu veredeln.

Mit der Schaffung von Organisationen des Handels und der Wirtschaft, die auf Recht, Gerechtigkeit und Liebe gründen, bekämpfen wir Unrecht, Ausbeutung und Egoismus, und das ist in erster Linie die vornehmste Aufgabe der Frau und Mutter in der Genossenschaft!

Das ausgezeichnete Referat des Herrn *Dr. Faucherre* wurde mit einem langanhaltenden, begeisterten Applaus verdankt, und es freute uns, nachher von verschiedener Seite der Wunsch gehört zu haben, es möchte die Verwaltung der K. G. S. diesen vorzüglichen Referenten bald wieder für einen Vortrag zu gewinnen suchen. Der Vortrag war auch eine rhetorische Glanzleistung. Mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes schliessen wir uns den geäusserten Wünschen an.

Herr Hunzinger, Vertreter der Schuhwarenabteilung des Verbandes, gab in verdankenswerter Weise einige interessante Aufschlüsse über die Schuhvermittlung des Verbandes. Auch gab er der Hoffnung Raum, es möchte den Verbandsschuhen noch vermehrte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. — Nach kurzem Unterbruch erscheinen aus allen Ecken unsere im Service gewandten, einheitlich «uniformierten» Verkäuferinnen mit dampfendem Kakao, Tee und zu Bergen aufgetürmten Patisseriewaren und Hefengebäcke aus der eigenen Bäckerei. Die Leistungsfähigkeit in der Patisserieabteilung konnte dadurch am besten ins hellste Licht gerückt werden und die noch zunehmende, familiär-heitere Stimmung bewies uns, dass die süssen Sachen überall guten Anklang gefunden haben. Wie eingangs erwähnt, wurde mit dem Frauenabend eine Musterausstellung verbunden, wobei etwa 70% der Artikel, welche die Konsumgenossenschaft führt, ausgestellt waren. Die Ausstellung erfreute sich bei den Besucherinnen eines sehr grossen Interesses und gewiss manche Hausfrau wird in der Ausstellungshalle manchen Artikel gefunden und gesehen haben, welchen sie im Konsumladen nicht zu finden glaubte. Möge der so flott arrangierte Frauenabend seine guten Früchte zeitigen, welchem Wunsche auch die Veranstaltung galt. D.




## Verbandsnachrichten

### Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 16. und 20. Juni 1922.

1. Die Verwaltungskommission nimmt mit Bedauern Kenntnis vom erfolgten Hinschiede des Herrn Benjamin Hafner, früherer Verwalter des Konsumvereins Balstal. Der Trauerfamilie ist ein Kondolenzschreiben zugestellt worden.

2. Der Kreisverband IV des V. S. K. übermittelt Abrechnung über die Kreiskasse und den Propagandafonds, abgeschlossen per 31. Dezember 1921. Es wird hievon Kenntnis genommen.

3. Ferner gibt der Kreisverband V (Aargau) Kenntnis von der neuen Konstituierung seines Vorstandes, wovon Vormerkung genommen wird.

4. Es wird beschlossen, mit der **Société coopérative de consommation Nax** (Valais) in Geschäftsverkehr zu treten. Für Bahnsendungen: Bahnstation Sion; Postsendungen: Poststelle Nax s. Sion.

5. Die Verwaltungskommission hat im «Bulletin» vom 26. April 1922 festgestellt, dass nach § 9 der Verbandsstatuten Rückvergütungen an die Mitglieder nach Massgabe des Warenbezuges nur ausgerichtet werden können, wenn tatsächlich ein Ueberschuss vorhanden ist. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die nach statutarischer Vorschrift angesammelten Reserven unter keinen Umständen in Form von Rückvergütungen an die Mitglieder verteilt werden dürfen.

Aus verschiedenen Jahresrechnungen der Verbandsvereine musste die Verwaltungskommission die Wahrnehmung machen, dass Preisabbau-Konti errichtet und auf neue Rechnung vorgetragen wurden, die bei einzelnen Vereinen grössere Beträge aufweisen als die Reserven und das Genossenschaftskapital zusammen ausmachen. Diese Art der Bilanzierung ist nicht richtig; in Wirklichkeit besteht eine Unterbilanz, die eigentlich die Liquidation der betreffenden Genossenschaften zur Folge haben müsste. Dies ist nun allerdings nicht notwendig, weil die Vereine die Mittel in der Hand haben, diese ungünstigen Verhältnisse innert kürzester Zeit zu beheben, indem sie durch Erhöhung der Anteilscheine das Genossenschaftskapital vermehren. Es ist wohl wünschenswert, aber nicht unbedingt nötig, dass diese Erhöhung sofort von den Mitgliedern einbezahlt werde, die Hauptsache ist vor allem, dass die Bilanzen aller Vereine wieder auf einen absolut gesunden Boden gestellt werden. Hiezu ist erforderlich, möglichst sparsame Verwaltung, Vermeidung eines zu grossen Warenlagers im Verhältnis zum Umsatz, quantitative Steigerung des Umsatzes, Gewinnung neuer Mitglieder und Hebung der genossenschaftlichen Treue der bestehenden Mitgliedschaft.

---

1. Die Verwaltungskommission erlässt eine Einladung zu einer Konferenz auf Sonntag, den 9. Juli 1922, vormittags 10.30 Uhr, im Hotel Rössli in Weesen behufs Besprechung der Abgrenzung der einzelnen Kreisgebiete, sowie Ausscheidung der Kreiskassen. Zu dieser Konferenz werden eingeladen die Vorstände der Kreisverbände VI, VIII und IXa, sowie die Vereine der March, des Gasterbezirkes, des Seebezirkes und des Rheinthales.

2. Der Präsident der Verwaltungskommission erstattet Bericht über die am 18. Juni 1922 in Olten stattgefundene Delegiertenversammlung, sowie über die Sitzung des Aufsichtsrates, der abgehaltenen Frauenkonferenz und der Versammlung des Vereins schweiz. Konsumverwalter.

In teilweiser Ausführung der in der Delegiertenversammlung und im Aufsichtsrat gefassten Beschlüsse ist bereits an dieser Stelle ein Communiqué erschienen.

Bezüglich der den Verbandsbehörden zur Prüfung überwiesenen Anträge der Allg. Konsumgenossenschaft Schaffhausen betreffend M. S. K., der Allg. Konsumgenossenschaft Grafstal betreffend Schuhwaren und der Konsumgenossenschaft Goldau betreffend Revision bei den Verbandsvereinen hat die Verwaltungskommission beschlossen, ein Zirkular mit Fragebogen an die Vorstände der Verbandsvereine zu richten, um von denselben ihre Meinungsäusserungen zu den erwähnten Anträgen einzuholen. Die Vereine werden gebeten, ihre Ansicht bis 30. September 1922 der Verwaltungskommission bekannt zu geben.

---

## Verwechslung eines Schirmes.

Der Konsumverein Mollis berichtet, dass seinem Delegierten, Herrn J. Laager, an der stattgefundenen Delegiertenversammlung in Olten anlässlich des Mittagessens im Hotel Schweizerhof ein Schirm (Selbstöffner) gezeichnet: *Joh. Laager-Schuler, Hinterdorf, Mollis,* verwechselt worden ist.

Wir geben hiervon auf Wunsch des Konsumvereins Mollis an dieser Stelle Kenntnis und möchten den allfälligen Besitzer des Schirmes ersuchen, den Schirm gegen Umtausch an die obige Adresse zu senden.

---

**Redaktionsschluss: 22. Juni 1922.**

# BUCHDRUCKEREI V. S. K.

Wir empfehlen uns bestens zur Anfertigung von

# Drucksachen

**jeder Art**

wie: Organische Reglemente für Kommissionen
:: Besoldungs-Regulative, Lieferanten-Verträge ::
Illustrierte Prospekte und Festschriften

**Einkaufsbüchlein / Depositen-Büchlein / Anteil-Guthaben-Büchlein / Anteil-Scheine und Obligationen / Statuten etc.**

Jahres-Berichte, Mitgliederkarten, Einladungskarten, Inventurbögen, Briefbogen, Kuverts, Bestellscheinhefte für Warenlokale, Memoranden, Quittungs-Formulare, Kataloge, Registrierkarten




**Muster stehen gerne zur Verfügung / Prompte und saubere Ausführung**

BUCHDRUCKEREI V. S. K.